

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 7

18. Februar 1959

Preis 10 Pfennig



In dieser Ausgabe

Seite 2:
Vorschläge
für alle Sektionen

Seite 3:
Was ist
marxistisch-leninistische
Organisations-
wissenschaft?



Der Sekretär für Wissenschaft, Volksbildung und Kultur der SED-Bezirksleitung, Genosse Rolf Wendrock, während einer Beratungsveranstaltung im lebhaften Gespräch mit dem Mitglied des Gesellschaftlichen Rates, Dipl.-Physiker Siegmund Trosper.

Gesellschaftlicher Rat zum Beschlußentwurf des Staatsrates

**Gemeinsame Verantwortung von Hochschule, Industrie und Territorialorganen noch stärker wahrnehmen
Beschlußentwurf schon jetzt Anleitung zum Handeln**

Einen Höhepunkt in unserer gegenwärtigen Diskussion stellte die Tagung des Gesellschaftlichen Rates der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt dar. In einer mehrstündigen Diskussion nahmen die Mitglieder dieses beratenden und kontrollierenden gesellschaftlichen Gremiums unserer Hochschule am 5. Februar dieses Jahres zum Entwurf des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 Stellung. Unter anderem nahmen der Sekretär für Wissenschaft, Volksbildung und Kultur der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Genosse Rolf Wendrock, und das neuberufene Mitglied des Gesellschaftlichen Rates, Genosse Klaus Stubenrauch, Stellvertreter des Ministers für Wissenschaft und Technik, das Wort. Der Gesellschaftliche Rat gab dem Beschlußentwurf des Staatsrates seine volle Zustimmung.

Beschlußentwurf - eine große Hilfe für die Lehrerausbildung

Die Qualität des Lehrstudiums auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu verbessern, ist eine vordringliche Aufgabe, die auch wir an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt erfüllen müssen. Es geht dabei um den Inhalt, das System und die Methoden der Fachlehrausbildung kritisch zu überprüfen, weiterzuentwickeln bzw. neu zu bestimmen. Der allseitigen Entwicklung der sozialistischen Lehrpersonlichkeit ist dabei die größte Beachtung zu schenken.

Bei unseren Bemühungen ist uns der Entwurf des Staatsrates der DDR über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 eine große Hilfe, denn er zeigt uns Lehrplänen in aller Klarheit noch einmal die Perspektive und die Aufgaben und Probleme, die wir schöpferisch und mit Ideenreichtum lösen müssen zum Wohle unserer Studenten und zum Wohle unserer sozialistischen Gesellschaft.

Ist diese nicht ganz besonders, daß in diesem Beschluß nach einmal ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die Ausbildung der Lehrer die Gestaltung eines spezifischen Studienganges des Lehrstudiums erfordert. Damit können manche obenstehenden Probleme gelöst werden.

Es ist richtig, daß auch das Lehrstudium künftig mit dem Diplom abschließt. Damit wird sicher ein berechtigter Wunsch vieler Lehrstudisten erfüllt.

In unserer Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen entwickeln gegenwärtig Hochschullehrer und Studenten ein Modell der Ausbildung eines Lehrers für Polytechnik, das auf der Grundlage der staatlichen Pläne die Besonderheiten einer Technischen Hochschule berücksichtigt. Damit erfüllen wir in gemeinsamer Arbeit eine Forderung des Beschlusses.

Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. W. Müller

In seinem einführenden Referat betonte Prof. Dr. Kurt Leistert, daß der Ausgangspunkt der Diskussion und der gesamten weiteren Tätigkeit bei der Verwirklichung der 3. Hochschulreform in der Zielstellung des VII. Parteitages der SED begründet liegt. Es gilt, alle Teilsysteme des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus qualitativ und insbesondere abgestimmt planmäßig zu entwickeln. Bei der weiteren Verwirklichung der 3. Hochschulreform kommt es darauf an, das Hochschulwesen auf das entsprechende Niveau zu heben. In diesem Prozeß muß sich unsere Technische Hochschule zu einem hocheffektiv wirkenden Zentrum der Forschung und Ausbildung für bestimmte führende Zweige der Volkswirtschaft der DDR entwickeln.

Ausgehend von der Prognose,

machte Genosse Prof. Dr. Leistert deutlich, welche gewaltigen Aufgaben unsere Hochschule im Perspektivplanzeitraum bis 1975 auf allen Gebieten der Arbeit zu erfüllen hat.

Wie ein roter Faden durchzieht den Beschlußentwurf der Gedanke, daß es gilt, marxistische Führungsrollen mit einem hohen Klassenstandpunkt und angewandten fachlichen und marxistisch-leninistischen Kenntnissen auszubilden und zu erziehen. Das erfordert auch, daß der Lehrkörper selbst in seiner Gesamtheit bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus ständiger Vorankommen muß, um die Einheit von fachlicher und politisch-ideologischer Ausbildung und Erziehung unter Einschuß von Grundkenntnissen in der Organisations- und Leitungswissenschaft sowie in der elek-

tronischen Datenverarbeitung und Informationslehre zu gewährleisten.

Die rasche Erhöhung der Studentenzahlen, die Verklärung der Studienzeit und die dadurch bedingte Neubestimmung der Lehrinhalte, Lehrformen und -methoden, die großen Aufgaben in der Forschung in Verbindung mit und für hochschulstrukturelle Zwecke unserer Volkswirtschaft, wie überhaupt die im Entwurf des Staatsratsbeschlusses fixierten Aufgaben, erfordern auch eine qualitativ neue Stufe der Zusammenarbeit mit der Industrie.

Kritisch schätzte Genosse Prof. Dr. Leistert ein, daß diese gesetzmäßige Verantwortung für die Entwicklung aller Bereiche der Hochschule und für den Kampf um Weltspitzenleistungen in strukturbestimmenden

Zweigen der Industrie noch nicht in vollem Umfang wahrgenommen wird. Es gibt zahlreiche gute und konkrete Verträge zwischen Hochschule und Industrie, doch aber ist das Bemühen um die gemeinsame Verantwortung — also eine wissenschaftliche Angelegenheit — zu weitgehend von der Hochschule her bestimmt.

Wie der weitere Verlauf der Umwandlung zeigt, haben auch unsere Industrieunternehmen und die verantwortlichen Gremien im territorialen Bereich bereits intensiv mit dem Beschlußentwurf des Staatsrates beschäftigt und daraus erste, zum Teil sehr konkrete, Schlußfolgerungen für eine neue Qualität bei der Wahrnehmung der gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975, besonders im Hinblick auf unsere TH, gezogen.

Breite demokratische Aussprache in allen Bereichen

Als erster Diskussionsreferent in der Tagung des Gesellschaftlichen Rates der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt nahm der Stellvertreter des Ministers für Wissenschaft und Technik, Genosse Klaus Stubenrauch, das Wort.

**Hauptfrage:
Verschmelzung von Produktion,
Forschung und Lehre**

Er betonte zunächst, daß die

ganze Diskussion um den Beschlußentwurf des Staatsrates auf die inhaltlichen Probleme der Hochschulreform und der weiteren Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 orientiert werden müsse.

Das Hauptanliegen der Hochschulreform besteht in der Verschmelzung von Produktion, Forschung und Lehre, um Pionierleistungen in unserer Volkswirtschaft zu erzielen. Es geht nicht, so betonte Genosse Stubenrauch, um eine formale Kooperation, sondern um die Herstel-

lung der wirklichen Einheit dieser Faktoren im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus der DDR. Die hochgradige gesellschaftliche Arbeitsteilung in der Volkswirtschaft unserer Republik ist die Richtgröße für die 3. Hochschulreform. Sie erfordert die Herauslösung der sozialistischen Großforschung und die Erhöhung und effektive Nutzung des wissenschaftlichen Potentials.

Auf der Basis der Großforschung kommt es darauf an, einen wissen-

schaftlichen Vorlauf für die Erzeugung einer hohen Arbeitsproduktivität in der Industrie der DDR zu erzielen, weil im Kampf zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen System letzteres Kader die höhere Arbeitsproduktivität des

Angangs dieses Kampfes entscheidend.

Es komme darauf an, so führte Genosse Minister Stubenrauch weiter aus, die Wissenschaft in komplexe, technologische Prozesse in führenden Zweigen der Volkswirt-

(Fortsetzung auf Seite 3)

FDJ-Gruppe 67/1 verteidigte ihr Programm öffentlich

Echtes Partnerschaftsverhältnis zwischen Studenten und Hochschullehrern hat sich entwickelt

In der großen Diskussion um den Entwurf des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der 3. Hochschulreform fand am 30. Januar eine Zusammenkunft zwischen der Hochschulleitung und Studenten statt, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die FDJ-Gruppe 67/1 aus der Sektion Physik-Elektronische Bauelemente verteidigte ihr Programm zur Vorbereitung des 28. Jahrestages unserer Republik und für den Kampf um den Ehren Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Der FDJ-Gruppenleiter, Jugendfreund Matthias Föger, betonte in der Diskussion sowie in einem Gespräch mit der Redaktion, daß hinter

diesem Programm der feste Wille der Gruppe steht, sich mit einem guten sozialistischen Kollektiv zu entwickeln, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Daß die Mitglieder dieser Gruppe nicht nur den festen Willen, sondern auch die Potenzien dazu haben, daß sie auf dem Weg zu einem sozialistischen Studentenkollektiv schon ein echtes Stück vorangekommen sind, das beweisen unter anderem ihre Studienergebnisse. Die Seminargruppe 67/1 schloß das 1. Studienjahr mit einer Durchschnittsnote von 2,2 ab und erreichte in der Klausur Theoretische Physik (3 Semester) ebenfalls einen Durchschnitt von 2,2. Prof. Dr. Richard Lenk bestätigte in der Diskussion: Was in diesem Programm

steht, bleibt nicht auf dem Papier. Die Gruppe 67/1 ist anspruchsvoll und bescheiden zugleich. Anspruchsvoll im Hinblick auf die Forderungen, die sie sich selbst und an ihre Lehrkräfte sowie an die staatlichen Leiter stellt. Das zeigte sich bereits im 1. Semester. Eine Reihe Studenten dieser Gruppe fühlte sich zum Beispiel im Fach Mathematik nicht ausgelastet. Sie verglichen die Anforderungen nach Qualität und Quantität mit denen anderer Hochschulen, diskutierten mit den anderen Freunden der Gruppe, setzten sich mit ihnen auseinander und forderten von den Lehrkräften und der staatlichen Leitung eine Erhöhung des Niveaus, unterbreiteten Vorschläge. Daraus entwickelte sich

nach und nach ein echtes Partnerschaftsverhältnis zwischen Studenten und Hochschullehrern, wie wir es für die bedauerlichen Umgestaltungsprozesse der 3. Hochschulreform an der ganzen Hochschule, in jeder Sektion, mit jeder Seminargruppe benötigen.

Der Weg dorthin führt unter anderem über den Kampf der Seminargruppen unserer Hochschule um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Deshalb suchte Prof. Dr. Fritz Bockert in seinen abschließenden Bemerkungen auf der Veranstaltung am 30. Januar 1949 Studenten, Hochschullehrer und staatliche Leiter auf, die Gruppe 67/1 als Modell (Fortsetzung auf Seite 3)



„FÜR SOZIALISTISCHES GEMEINSCHAFTSARBEITEN ZWISCHEN HOCHSCHULE UND FDJ-STUDENTEN“